

# Der Volksstaat

Abonnementspreis  
für ganz Deutschland  
16 Sgr. pro Quartal.

Monats-Abonnements  
werden bei allen deutschen  
Postanstalten auf den 1ten  
u. 2ten Monat und auf den  
3ten Monat besonders an-  
genommen; im Kgr. Sachsen  
u. Preuss. Sachsl. Provinz  
auch auf den 1ten Monat des  
Quartals à 5 1/2 Sgr.

Erscheint in Leipzig  
Mittwoch, Freitag, Sonntag.  
Bestellungen nehmen an alle  
Postanstalten u. Buchhand-  
lungen des In- u. Auslandes.  
Fiskal-Expeditionen  
für die Vereinigten Staaten:  
F. A. Sorge,  
Box 101 Hoboken, N. J.  
Peter Haf,  
8. W. Corner Third and  
coates str. Philadelphia.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Inserate, die Abhaltung von Partei-, Vereins- und Volksversammlungen, sowie die Fiskal-Expeditionen und sonstige Partei-Angelegenheiten betreffend, werden mit 1 Sgr., — Privat- und Vergnügungs-Anzeigen mit 2 1/2 Sgr. die dreispaltige Petit-Zeile berechnet.

Nr. 114.

Mittwoch, 30. September.

1874.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal und fordern wir deshalb zu zahlreichem Abonnement auf das wöchentlich dreimal erscheinende Parteiorgan auf.

Der Preis beträgt 16 Sgr. (56 Kr. rh.) pro Quartal, 5 1/2 Sgr. (18 1/2 Kr. rh.) pro Monat für ganz Deutschland.

Alle deutsche Postanstalten nehmen Abonnements entgegen. Denjenigen Abonnenten, welche das Blatt per Kreuzband beziehen, wird dasselbe bei dreimaliger Zusendung in folgender Weise berechnet:

- für Deutschland 1 Thlr. 5 Sgr. (2 fl. 3 kr. rh.);
- für die Schweiz, Serbien, Belgien, Scandinavien und Italien 1 Thlr. 10 Sgr. (5 Fres.);
- für Frankreich, die Niederlande, Portugal, Großbritannien, Rumänien und die Türkei 1 Thlr. 20 Sgr. (6 1/2 Fres.);
- für Spanien und für Amerika 2 Thlr.

Für Leipzig und Umgegend ist der Abonnementspreis (mit Bringerlohn) auf 17 1/2 Sgr. pro Quartal und 6 Sgr. pro Monat festgesetzt. Man abonniert bei der Expedition dieses Blattes, Zeitungsstr. 44, und bei Colporteur Müller. In der Umgegend von Leipzig bei den Fiskal-Expeditionen: für Volkmarzdorf, Reudnitz, Reuschönefeld, u. c. bei Frau Friedrich, Anger Nr. 5, für Sonnawitz u. bei Teubert, Bornaische Str. 19, für Kleinschoder und Umgegend bei Fleischer, Nr. 87 dafelbst, für Thonberg bei Horn, Hauptstr. Nr. 95, für Plagwitz und Lindenau bei Herrn Schuster, Merseburgerstr. 26, für Gohlis u. bei D. Peukert, Hauptstr. 19.

Für Berlin wird auf den „Volksstaat“ monatlich für 7 1/2 Sgr. frei in's Haus abonniert, bei Trautmann, Engelauer Str. 4 Treppen; — Kubenow, Brunnenstr. 34 im Laden; Meyner, Elisabethkirchstr. 1; Vogel, Prinzenstr. 61. Hb. Schuster, Blumenstr. 36 b, 4 Tr.

Abonnements bei der Expedition, sowohl einzelne wie von Fiskalen, welche nicht rechtzeitig erneuert worden, werden vom 1. Oktober an nicht mehr effektuirt.

Die Redaktion und Expedition des „Volksstaat“.

### An die Abonnenten in Sachsen.

Bei Verweigerung der Annahme des Abonnements für Oktober Seiten einer Postexpedition, wollen sich die Betreffenden auf das Circular vom 16. März 1872 Nr. IV 2463 A berufen, wonach Monatsabonnements auf den „Volksstaat“ im Königreich Sachsen und Herzogthum Sachsen-Altenburg zulässig sind.

Die Expedition des „Volksstaat“.

### Bekanntmachung.

Mit Beginn des 3. Quartals — 1. Oktober 1874 — werden Bestellungen auf den „Volksstaat“ für Leipzig und Umgegend direkt bei Unterzeichneter oder durch die Colporteurs nur gegen Vorausbezahlung,

gleichviel ob Quartals- oder Monatsabonnement, angenommen. Die Fiskal-Expeditionen sowohl als diejenigen, welche per Kreuzband oder Couvert beziehen und nach Verluß von 8 Tagen nach dem Erfassen jeden Monats die Abonnementbeträge nicht eingesandt haben, erhalten keine weiteren Zusendungen.

Die Restanten, namentlich von Leipzig und Umgegend, werden ersucht, baldigst ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Die Expedition des „Volksstaat“.

Wir ersuchen die Expeditionen derjenigen Zeitungen u., welche bisher Lauscheremplare sandten, auch für das 4. Quartal uns solche zukommen zu lassen. Wir haben bereits für kommendes Quartal je 1 Exemplar unseres Blattes für dieselben der Post überwiesen.

Die Expedition des „Volksstaat“.

### Zu einem Denk- und Marktstein.

(Ergänzung)

Nachträglich wurden noch erschossen am 14. Oktober 1849, als Vorabend des Geburtstags des Königs von Preußen, an welchem Tage eine Amnestie erwartet worden war:

Johann Maustein, Landwehrmann von Prüm; Anton Seiler, Landwehrmann von Prüm; Nikolaus Allen, Landwehrmann von Prüm.

Durch nachträgliches Urtheil des königlich bayerischen Standrechts wurde später erschossen: Graf v. Fugger, Lieutenant zu Landau.

Zur Erinnerung schreibt man uns aus Regensburg:

Wir haben leider in diesem Jahre den 25jährigen Jahrestag letzter Vorkämpfer für die Freiheit des Volkes in Baden und Bayern auf keine so würdige Weise gefeiert, als die Männer es verdienen, die an der Spitze der damaligen Bewegung standen. Die Pflicht der Dankbarkeit erfordert es, daß wir diesen unerlösten Männern im Herzen unserer Väter ein Andenken setzen, das sie sich auf so würdige Weise erworben haben. Besonders that sich ein Jüngling hervor, der würdig ist, mit

den anderen Männern genannt zu werden. Es ist dieses Peter Alfred Michel, geboren zu Bamberg am 18. Januar 1825, der im letzten Gesichte bei Dos am 30. Juni 1849 während der Eroberung einer Nassauer Haubige durch eine Spigklage tödtlich verwundet wurde und am 4. Juli im Lazareth zu Baden-Baden sein vielfach bewegtes Leben endete.

Die Freunde des edlen Todten werden es uns danken, wenn wir seinem Gedächtnisse mit einer geringen Gabe ein einfaches Denkmal setzen. Nur eine Blüthe soll es sein, gelegt auf sein Grab und entsprossen aus den Herzen treuer Brüder. Dies Wenige genüge, um die Blüthe des theuren Bildes vor die Augen unseres Geistes zu führen und uns mächtig an die ganze Größe des erlittenen Verlustes zu mahnen. Nicht für sich selbst hat er gelebt, gedichtet und gekämpft; auf das Ganze, den allgemeinen Geist, auf das Glück und die Freiheit seiner Brüder war sein Sinn gerichtet. Den Idealen einer freien und edlen Zukunft unseres Geschlechtes galt jeder Athemzug seines Lebens und für sie hat er freudig seinen letzten Senker ausgehaucht. Er dichtete, um seiner Gesinnung, dem Drange seines Herzens Laft zu machen, sein Element war nicht das Gedicht, nicht die an sich selbst befriedigte Poesie, sondern die That und das Leben, nicht die Feder, sondern das Schwert. Seine Braut war nicht die Schönheit, sondern die Freiheit; er starb als Märtyrer der Freiheit, er war, wie seine trauernde Mutter bei der Nachricht von seinem Tode sagte, „die Leuchte unseres Lebens“.

Preisen wir ihn glücklich, denn er starb den Heldentod für die Freiheit des Vaterlandes, von dessen treuesten Söhnen er einer war. Wohl mögen wir Ueberlebenden trauern, daß wir einen tapferen Mitstreiter an ihm verloren haben; aber ihn selber mögen wir nicht beklagen, er hat den besseren Theil für sich erwählt. Es war ihm erspart, den jammervollen Untergang aller Hoffnungen, die Herrschaft der schleichenden Niederträchtigkeit zu sehen; es war ihm erspart, die Freiheit unter der eisernen Knechtschaft herrschsüchtiger Tyrannen geknechtet zu sehen.

Doch mit Recht können wir mit ihm ausrufen:

„Das Blut, das wir im Bürgerkrieg vergießen  
Wird durch Europas matte Aern fließen!“

Nachruf.

Du Held der Freiheit, Deines Lebens würdig,  
Du sandt den schönen Tod für's Vaterland;  
Ja, den Genossen warst Du ebenbürtig,  
Die einst die wahre Freiheitgluth verband!

Was sagen alle Deine kühnen Lieder,  
Die Völkerglück und Freiheitsstern durchweh'n?  
Bei Dir nur finden wir sie herrlich wieder,  
Die Hoffnung auf der Völker Aufersteh'n.

In Wort und That hast Du nach Licht gerungen,  
Du schwärmtest nicht bloß für den jungen Tag.  
In Deinen Liedern hast Du es gesungen,  
Was für das Recht ein starker Geist vermag.

Kühn tratest Du in Deiner Brüder Reihen,  
Die mutbig suchten für das Völkerglück,  
Ihm wolltest Du nicht bloß die Lieder weihen,  
Du beatest auch vor keinem Streit zurück.

Als Du im heiligen Kampfe bist gefallen,  
Und mancher Heldensinn gebrochen war;  
Da drohte man Vernichtung wohl uns allen,  
Da triumphirte der Phylister Schaar.

Doch was prophetisch Du vereinst gesungen,  
Schon halb (?) erfüllt ist es in unsrer Zeit;  
Wir haben alle kühn darnach gerungen,  
Was wir erstrebt, lehrt die Vergangenheit.

J. A. B.

### ABC des Wissens für die Denkenden.

(Schluß.)

Daß seine Freiheit wirklich eingebildet ist, geht daraus hervor, daß er nichts dafür kann, von wem er geboren und erzogen, mit welchen Anlagen er ausgestattet, welche Möglichkeit der Entwicklung seiner Willenskraft in ihm gesetzt ist bis dahin, wenn er selbstbewußt zu handeln anfängt; daß er ferner, auch nachdem er sich zurechnungsfähig zu glauben begonnen hat, mit höchst seltenen Ausnahmen, sich nicht über die sittlichen Begriffe seines Zeitalters, Volkes, Standes, Berufs, angelernten Glaubens u. erheben kann, und daß daher seine Willenskraft allein nie die erforderliche Stärke erlangt, um alle seine selbstgegebenen sittlichen Gesetze auszuführen — was die ganze Welt anerkennt, indem sie sagt, jeder Mensch habe seine Fehler, keiner sei sittlich vollkommen.

Seitdem wir eine Wissenschaft der Statistik haben, ist dies noch viel klarer geworden, als vorher. Wir wissen jetzt, daß die Zahl der Selbstmorde nicht bloß vom freien Entschlusse, sondern von Umständen abhängt, welche außer der Macht des Einzelnen liegen; daß sie innerhalb jedes Volkes sich jahraus jahrein nahezu gleich bleibt, obgleich sie im Ganzen langsam zu- oder abnehmen mag; daß jeder Monat seine nahezu bestimmbare Zahl von Selbstmorden aufweist, ja sogar von solchen, die mit Waffen, oder durch Erhängen, Ersäufen u. ins Werk gerichtet werden. So wechselt innerhalb eines Jahres die Zahl der Geburten sehr wenig, und darunter ebenso die der blinden, taub, blödsinnig Gebornen. Die Zahl der Beschäftigten hängt von den Brotpreisen ab, nimmt zu in billigen, ab in theuren Zeiten. Die Zahl der Briefe, welche ohne Ausschritt auf die Post gegeben werden, trägt immer ein

nahezu gleichbleibendes Verhältniß zur Gesamtzahl der Briefe, oder aber zur Bevölkerungszahl. Ja, es gibt eine bestimmbare Zahl von Diebstählen und anderen Verbrechen, und in London besteht eine Versicherungsanstalt für Kaufmannsdienere, in welche diese oder ihre Arbeitgeber steuern, um die Letzteren für Unterschlagungen der Ersteren zu entschädigen. Wenn ehrene Gesetze so tief in das Gebiet menschlicher Handlungen eingreifen, welche der Willensfreiheit zu entstammen scheinen; ja, wenn die neuere Geschichtsforschung überzeugend darthut, daß alle geschichtliche Entwicklung der Menschheit und der einzelnen Völker aus Gesetzen erklärt werden kann, welche sich wie alle Naturgesetze unbekümmert um den Einzelwillen vollziehen, — wo bleibt da die Willensfreiheit?

Der einzige Unterschied zwischen den Naturgesetzen, welche in der Entwicklung der übrigen Natur, und derer, welche in der Menschennatur sich mit Nothwendigkeit vollziehen, ist dieser, daß der Mensch von ihnen weiß, sie als seine eignen Gesetze annehmen oder aber verleugnen und verachten kann, ohne daß er deshalb ihrer Herrschaft entflieht. Dieses Wissen gibt einzelnen ausgezeichneten Menschen eine solche Entwicklung der Willenskraft, daß sie durch ihre Erkenntniß und sittlichen Gesetze die Umwelt eine Stufe höher heben können, bis zuletzt, wenn die Zahl solcher ausgezeichneten Menschen zunimmt, die Völker fortschrittstüchtig werden, d. h. sich Einrichtungen schaffen, durch welche die ganze Menschheit vorwärts gedrängt wird, ihre angeborne Trägheit durch neue Bedürfnisse übermunden, ihr Fortschritt durch die selbstgeschaffene Noth erzwungen wird.

Dadurch aber wird allerdings die menschliche Freiheit eine edlere, höhere, als die in der übrigen Natur vorfindliche. Ebenso gut freilich könnten wir sagen: die Nothwendigkeit, die Gesetzlichkeit, nach welcher Mensch und Nichtmensch sich entwickeln, sei verschieden, sei im Falle des Menschen eine scheinbar freiere, weniger gezwungene, mehr aus ihm selbst hervorgegangene. Man sieht, wie auf den abstrakten Ausdruck so wenig ankommt, daß die beiden Bezeichnungen Freiheit und Nothwendigkeit in der That dasselbe bezeichnen.

Es gibt eine Stufenleiter der Freiheit, oder — was ebenso viel ist — einen Fortschritt in der Natur. Die Weltkörper sind auf strenge Bahnen angewiesen, und das Ich jedes einzelnen Individuums nur als gesonderte Masse geltend machen, steht ausschließlich unter der Herrschaft der allgemeinen Naturgesetze. Schon mehr Spielraum für seine Individualität hat das Mineral und alle unorganischen Körper, welche außer den allgemeinen Naturgesetzen andern folgen, indem sie sich nach den Gesetzen der chemischen Verwandtschaft trennen und verbinden und dadurch charakteristische Eigenthümlichkeiten erwerben. Noch mehr Spielraum hat die Pflanze, welche den Chemismus vermannigfaltigt und sich auf Kosten unorganischer Masse vergrößert und fortpflanzt, durch den Zutritt neuer Gesetze eine Menge neuer Eigenthümlichkeiten sich aneignet. Noch mehr Spielraum hat das Thier, bei welchem neue Gesetze auftreten, welche ihm eigene Bewegung und Sinnempfindung gestatten. Am weitesten ist der Spielraum des Menschen, der die Naturgesetze als seine eignen erkennt, indem er von sich selbst weiß und sich selbst erkennt. Wir können und ohne Einspruch seitens der Wissenschaft vorstellen, daß der Spielraum auf der Stufenleiter der Wesen wächst, je mehr es Gesetze werden, welche einander gegenseitig beschränken, gerade wie mit der Anzahl der Tyrannen der Spielraum des Unterthanen wächst, weil jene sich gegenseitig etwas beschränken. Somit bleibt jedes Natur-Individuum im Kerker der Naturgesetze, nur wird der Kerker vom Mineral aufwärts immer weiter, bis der Mensch zuletzt gar nicht mehr die Stäbe des Bitters sieht, ja sich darin ganz wohl fühlt. — Dies ist natürlich nur ein Bild, aus welchem nichts gefolgert werden darf — es soll keine wissenschaftliche Erklärung sein; aber es ist streng bezeichnend.

Bei weitem die meisten Menschen bleiben reine Naturwesen, ohne vom eigentlichen Menschenwesen mehr als die ihnen von Voreltern überlieferten besondern Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln. Von den Urvölkern, den Wilden und Halbwilden gilt dies selbstverständlich. Erfindungen und Entdeckungen der einfachsten Art werden nach und nach von ihnen gemacht, gerade wie deren auch von den begabteren Thieren gemacht werden, und durch deren Anwendung und stete Bereicherung auf die Nachkommen steigert sich die geistige Anlage, sich veredelnd auf Grund verbesserter leiblicher Organisation. Auch das Entstehen der ersten menschlichen Gesellschaft ist nur eine Wiederholung derjenigen, welche bei gescheiterten Thieren vorkommen. Innerhalb der menschlichen Gesellschaft entwickelt sich aber nun das Gesetz, das immer von den geistig Stärksten erdacht wird; und das Gesetz muß natürlich den Menschen als freies Wesen behandeln, der für die Nichtachtung des Gebotes bestraft, für dessen Befolgung belohnt wird, damit der Zwang und Ragen der Gesellschaft für Jeden sich verwirkliche. So entsteht durch die Gesellschaft der Glaube des Menschen an seine Freiheit. Sie kann ohne denselben nicht bestehen; alle Gesetzgebung muß nothwendig den Menschen als gesellschaftliches Wesen voraussetzen, d. h. ihm eine sogenannte Willensfreiheit andienen, und er muß sich deren Rechte gefallen lassen (Verantwortung, Strafe, Steuer an Gut und Leben), weil er deren Vortheile beansprucht und genießt (Schutz, Erziehung, Gerechtigkeit). Und in der That wird er gradweise freier, d. h. weniger von der blinden Naturgewalt und von der rohen Gewalt seines Gleichen abhängig; er kann sich menschlicher entwickeln, rascher fortschreiten, indem er die geistige Erbschaft aller vorangegangenen Geschlechter mitgenießt. Außerdem entwickelt sich an seinem Widerspruch gegen das Gesetz, das mit unter seinen Vortheil verletzt, das eigne sittliche Denken, welches

durch das Familienleben noch befördert wird. Leider aber erfüllt der Kampf der Völker um das Dasein die ganze Geschichte und wird schuld daran, daß die Willenskraft des Einzelnen bloß zu kriegerischen Zwecken, also einseitig und nicht zugleich im Dienste geistiger Vervollkommnung ausgebildet wird. Es verharrt also auch in der Gesellschaft bis auf die Gegenwart herab die große Mehrzahl der Menschen im Zustande der Natürllichkeit. Die kleine Minderheit, welche im Widerspruch zu den bestehenden unmenschlichen Einrichtungen tiefer denken und sittlicher wollen lernt, lernt nicht ebenso kräftig das sittliche Können, weil sie dabei sich in erbitterten Kampf mit der Umgebung setzen muß.

Selbst die edelsten Gemüther — ja sie am offensten — werden eingeleitet, daß sie nothwendig handeln, wenn sie im vollen Einklange mit ihren sittlichen Begriffen handeln, d. h. daß es ihnen zur andern Natur geworden ist, wahr zu reden, gerecht und billig zu urtheilen, standhaft und aufrechtig zu handeln; und daß sie zu schwach gewesen sind, wo sie nach ihrer Einsicht gefehlt haben. Zu schwach, d. h. nicht im augenblicklichen, oder überhaupt gar nicht im Besitze der nöthigen Kraft zum Rechtthun; also auch hier nothwendig. Das ist für sie allerdings keine Entschuldigung — deren werden sie sich schämen. Sie wissen recht wohl, daß Vollkommenheit, wie sie sich dieselbe denken und vornehmen, dem beschränkten Menschen unmöglich ist; aber sie wissen ebenso gut, daß sie nach steter Vervollkommnung ohne Rast streben müssen, weil der Mensch nur als Fortschrittswesen ein wahrer Mensch ist, und daß sie sich ihre Thaten im Gewissen anrechnen müssen.

Die Sittlichkeit wird also nicht beeinträchtigt dadurch, daß die Leute ihre Willensfreiheit als Einbildung erkennen; denn sie sind durch ihre Fortschrittsnatur genöthigt, nach steter Vervollkommnung zu streben. Sie wird vielmehr befördert, indem die Einsicht sich geltend macht, daß die Gesellschaft sich vervollkommen müsse, wenn der Einzelne sich fort und fort vervollkommen, wenn seine Willenskraft in jeder Richtung herangezogen werden soll. So werden nach und nach barbarische Geseze abgeschafft, welche im Volke Unbilligkeit, Grausamkeit, ja Blutdurst großzogen; es werden unmenschliche Vorurtheile entzogen, wie die des Adelswesens, des Kasten- und Klaffenwesens, durch welche das menschliche Mitgefühl erstirbt wurde; die Strafe wird nicht mehr als Vergeltung in einer Weise geübt, welche alles Gerechtigkeitsgefühl emporreißt, oder aber ausröthet, sondern als bloße Unschädlichmachung in immer milderer Form. So muß die Humanisirung der Gesellschaft eben dadurch fortgeschritten, daß allgemeiner eingesehen wird, der Einzelne sei viel weniger als die Gesellschaft für alles Uebel, Unrecht, Verbrechen und Paster verantwortlich zu machen, welches in ihr vorkommt.

So hört allmählig die Barbarei unter den Menschen auf, welche wesentlich darin besteht, daß man den Starlen (Gott, Fürsten, Staat, Kirche, Bourgeoisie) Alles nachsieht, Alles verzehet, alle Pflichten erläßt und den Schwachen, den vom Zufall Unbegünstigten Alles aufbürdet, nichts verzehet, nichts zu schwer findet. Die Religion, welche ihrem Gotte, dem Allmächtigen, gar keine Pflichten zumuthet, da er sich seine Würde nicht durch Arbeit, Kampf und Leiden zu verdienen braucht, während er von den endlichen, schwachen Menschen bei Strafe ewiger Verdammniß schlechthin sittliche Vollkommenheit verlangt; die Monarchie, deren Herrscher über dem Geseze steht und zum Throne geboren wird, mag er dessen auch noch so unwürdig sein, während die Unterthanen ihn in Macht und Herrlichkeit erhalten müssen, und ihre Verdienste auf Rechnung seiner Verwaltung gesetzt werden; der Staat, dem jeder Einzelne auf Verlangen sein Alles opfern muß, während der Einzelne ihm gegenüber nur auf Almosen und höchstens soviel Gerechtigkeit Anspruch hat, als er ertragen kann; die Kirche, welche nur nimmt und nicht gibt und für alle Paster und alles Unrecht der Mächtigen blind ist, das sie vielmehr mit dem Namen Gottes deckt; die Bourgeoisie, welche den Zufall der Geburt und Erziehung zum heiligen Naturgeseze stempelt und durch Menschen-geseze ausbeutet, die den Reichen, Gebildeten und Mächtigen immer noch reicher, gebildeter und mächtiger machen, während alle Lasten dem arbeitenden Volke aufgehäuft werden: alles dieses ist aus einem Stücke — und das Ganze ist ein Zerrbild des Rechtes, die Barbarei im heuchlerischen Prachtgewande der Civilisation.

Wenn man also den Menschen frei nennen will, so darf man dies denkräftigerweise nur, sobald man hinzuversieht, daß er durch- aus unter der Herrschaft der Naturgeseze bleibt, welche durch Geseze der Menschennatur allerdings eingeschränkt und abgeändert sind, so aber, daß er über sie nicht hinaus kann. Und jeder Einzelne ist frei, insofern er die Naturgeseze, welche in ihm wirken, auf eine höhere Stufe erhebt.

Das geschieht seitens jener Blutzungen des Fortschritts, welche verkannte Wahrheiten auf Kosten ihrer Besitzthümer, ihrer Ruhe, ihres Lebens zur Anerkennung bringen. Das geschieht bei jeder treuen, andauernden Pflückerfüllung, welcher kein irdischer Lohn winkt. Das geschieht, wenn der sich selbst Erziehende seine Willenskraft in Versuchungen aller Art stärkt und zum Siege, zur immer vollständigeren Selbstbeherrschung gegenüber seinen Leidenschaften und Lüsten führt, so daß er jeden Augenblick sich im Zaume halten kann. Das geschieht vor Allen von Demjenigen, welcher von der Gesellschaft nicht mehr Genüsse annimmt, als er durch redliche Arbeit wirklich verdient hat, durch redliche Arbeit für sich und solche Unglückliche, welche nicht selbst sich erhalten können, und welcher durch sein Beispiel freiwilliger Armutz der Gesellschaft den Spiegel der Beschämung vorhält.

Der aber ist ganz gewiß kein freier Mensch, welcher von der Gesellschaft mehr nimmt, als er ihr gibt; welcher es für sein gutes Recht hält, durch Gewalt oder List, wenn auch unter dem Schutze der Geseze, alle Genüsse aus ihr herauszuschlagen, welche er erlangen kann, und alle Segendienste ihr zu verweigern, welche sie ihm nicht abträgt. Wer Skaven bedarf, um leben zu können, wer unvergütete Arbeit Anderer beansprucht, um zu bestehen, wer sich mit seiner Pflicht gegen die Gesellschaft abgefunden zu haben glaubt, wenn er von dem unter dem Schutze des Gesezes ihr Entwendeten ein Scherflein als Almosen spendet, um sich obendrein als Wohlthäter der Menschheit verewigen zu lassen: Der ist ein Sklave am Geiste, kein freier Mann, der hat keinen berechtigten Stolz.

Die bestehenden Moralsysteme sind alle nicht erhaben genug, sind nicht im Sinne der fortgeschrittenen Wissenschaft. Die Sittlichkeit der Sozialdemokraten soll edler und vor Allem wirksamer sein, als die von jeder bestehenden Religion gepredigte. Sie verlangt die Gerechtigkeit in allen Lebensgebieten verwirklicht; sie verlangt, daß Jeder für Alle stehen solle, und Alle für Jeden, nicht bloß mit frommen Wünschen und Gebeten, sondern mit thatkräftiger Ausführung allgerechter Geseze; denn wie aller Reichthum, alle Bildung, alle Macht nur erlangt und besessen wird auf Kosten der ganzen Gesellschaft, so soll jedes Mitglied derselben gleichberechtigt an allen ihren Gütern sein, und zunächst an den allerbesten, den geistigen. Vorher aber gleichverpflichtet, ihre Güter fort und fort vermehren und veredeln zu helfen, damit der Fortschritt, d. h. die Freiheit andauere. Die Sittlichkeit der Sozial-

demokraten verlangt, daß Keiner sich für etwas Besseres halte als die Andern, weil ihm ein Zufall der Geburt und Erziehung oder der Gesezgebung mehr Güter in den Schoß wirft; sie verlangt, daß er wisse und bekenne, wie ohnmächtig er ohne die unvergüteten Dienste Anderer sein würde, und daß er an der Abschaffung unmenschlicher Einrichtungen, welche dies verschulden, mitarbeite. Sie verlangt aber auch von dem, der unter dem Geseze ausgebeutet wird, daß er die Sklavenatur ablege, sich als gleichberechtigtes Glied der Gesellschaft fühle und als Bekehrer seiner Mitarbeiter wirke, auf daß die Gesezgebung das Allen gleiche Recht und die Allen gleiche Pflicht in Billigkeit überführe.

Denn noch immer herrscht das Recht des Stärkeren in der Gesellschaft, wenn auch unter der Verkleidung des Gesezes. Unsere Staaten sind nicht einen Schritt über den Standpunkt des Raubthiers hinaus, außer insofern sie einen Theil der Wunden, welche sie geschlagen, angeblich aus Barmherzigkeit wieder nothdürftig heilen, in der That aber, damit die Herde, von der sie leben, sich nicht verblute. Und so lange dieses barbarische Beispiel von oben herab gegeben, und obendrein als patriotische Tugend, religiöse Pflicht, culturgeschichtliche Aufgabe und unter andern Heuchelnamen verherrlicht wird, soll man sich nicht wundern, wenn das Gift sittlicher Verderbnis sich immer tiefer in die Massen einfrisst. Man soll vielmehr die noch übrige Freiheitkraft bewundern, mit welcher die in der Erziehung verwahrlosten Klassen nach menschenwürdigeren Zuständen streben. Wenn Diogenes heute wieder mit der Laterne nach Menschen suchte, er würde sie wieder wie damals nur unter den Leidträgern der Gesellschaft finden.

Dr. Douai.\*

### Bourgeoisliberalismus und Lohnsklaverei.

(Ist nachstehende Correspondenz auch zunächst bloß für die Arbeiter eines bestimmten Gewerkes an bestimmten Orten geschrieben, so hat sie doch ein so hohes allgemeines Interesse, daß wir ihr eine Stelle im ersten Theile des Blattes einräumen müssen. R. d. S.)

Neustadt a. d. Haardt, 3. September. An allen Orten Deutschlands bestehen bereits Mitgliedschaften der Holzarbeiter, nur allein die Rheingegend (die Pfalz) mag nicht viel davon wissen. Aber warum? Die Tischler von Neustadt hatten 1873 mehrere Versammlungen abgehalten; und auch bereits eine kleine Mitgliedschaft gegründet, da dieselbe jedoch immer schwach besetzt war und die Arbeiter nicht zur Erkenntnis kommen wollten, sondern aus Furcht, bei ihren Herren Ausbeutern (Arbeitgebern und Fabrikanten) in Ungnade zu fallen, unserer Sache fernblieben, so hat sich die Mitgliedschaft nicht zu halten vermocht, zumal hier Mangel an agitatorischen Kräften war. Wir wenden uns indes heute nochmals an Euch, Fachgenossen, mit dem Mahnrufe, daß Ihr aus dem tiefen Schlafe, in dem Ihr schon seit Jahren liegt, erwachen möchtet, damit Ihr Euch Eurer bedrückten Lage und Eurer in den Staub getretenen Menschenwürde endlich bewußt werdet und jenes Selbstbewußtsein erlangt, das den Menschen naturgemäß in den Kampf für seine Menschenrechte treibt. Seit vordenklicher Zeit stehen wir ganz auf und angewiesen, von allen Seiten verlassen zu sein, die unterdrückten Arbeiter ohne Waffen gegen das unerträgliche Ausbeutenthum. Darum Kollegen erwacht. Ist denn vielleicht unsere Lage keine gedrückte, keine besserungsbedürftige? Tagtäglich erfahren und sehen wir's doch! — Der Lohnraub ist ein enormer, und wir werden vielleicht noch später gar um einen Banck arbeiten können! Arbeiter, nein, soweit wollt und dürft Ihr es nicht kommen lassen. Hören wir ja tagtäglich Eucere Klage über schlechte Behandlung, Frabrikateinrichtungen, Lohn und Arbeit. Wir lassen hier die Statuten von einer Eobendener Möbelfabrik folgen, die uns überreicht worden sind, aus diesen können sich die Leser überzeugen, wie gut die Herren Fabrikanten es mit den Arbeitern meinen. Sie lauten:

Statuten der Krankenunterstützungs- und Versicherungskasse der Theilhaber und sämtlicher Arbeiter in der Möbelfabrik von Ehr. Niederhöfer und Söhne in Eobendener (Rheinpfalz). 1874.

Art. 1. Zweck des Vereins ist: Gegenseitige Unterstützung gegen die Folgen der **gesetzlichen** Haftpflicht, wie gegen Unfälle aller Art im Geschäfte, sowie Unterstützung bei Krankheitsfällen.

Art. 2. Die Theilhaber der Firma mit ihren Arbeitern bilden den Verein.

Art. 3. Jeder in der Fabrik Beschäftigte ist verpflichtet, Mitglied des Vereins zu sein, und erhält derselbe, sobald er gesund befunden worden ist, die gedruckten Statuten, welche von einem Vorstandesmitgliede numerirt und unterzeichnet sein müssen, gegen eine Vergütung von 40 Pfennigen, welches zugleich seine Aufnahme bestätigt.

Art. 4. Die Leitung des Vereins besteht aus sieben Mitgliedern: einem Meister und sechs Arbeitern, welche in einer Generalversammlung mit Stimmenmehrheit gewählt werden und so den Vorstand bilden, in welchem ein Meister den Vorsitz führen soll.

Art. 5. Dieser Vorstand wählt unter sich die verschiedenen Stellen, als Kassirer, Schriftführer, Controlleur und drei Beisitzer.

Art. 6. Der Vorstand hat sich bei jedem angemeldeten Krankheits- oder Unglücksfall genau durch zwei Mitglieder zu vergewissern, und denselben in das Controlbuch einzutragen.

Art. 7. Die Vorstände werden am ersten Tag eines jeden Jahres neu gewählt, dieselben sind jedoch wieder wählbar.

Art. 8. Der Ausschuss hält, je nach Ermessen, jedoch mindestens alle Monate eine Sitzung ab.

Art. 9. Die Sitzungen werden in einem Lokale der Fabrik abgehalten, ebenso die Generalversammlungen.

Art. 10. Bei allen beschlußfassenden Generalversammlungen müssen mindestens drei Fünftel der Mitglieder anwesend sein, und ist zur Beschlußfassung absolute Stimmenmehrheit nothwendig. Sollten jedoch bei einer einberufenen Generalversammlung keine drei Fünftel der Mitglieder gegenwärtig sein, so ist eine zweite zu bestimmen, wo dann absolute Stimmenmehrheit entscheidet.

Art. 11. Bei wichtigen Beschlüssen des Ausschusses über größere Anzahlungen, namentlich wo solche stehend sind für den Verein, als auch bei angeblichen Krankheiten, welche mehr erachtet sind, als auf Wahrheit beruhen, hat der Vorstand das Recht, noch einige Mitglieder beizuziehen, fragliche Mängel zu untersuchen und zu be- rathen.

Art. 12. Die Vereinskasse wird dadurch gebildet:

a) daß die Firma jedes Jahr 350 Mark bezahlt; b) daß Jeder, der im Hause beschäftigt ist, alle 14 Tage resp. alle Zahltage eine halbe Mark oder 50 Pfennige bezahlt; c) daß alle Strafzelder laut näher bezeichneten Paragraphen in die Kasse zu fließen haben;

\*) In der als Separatdruck obigen Aufzählung erschienenen Broschüre (Preis 1/2 Gr.) ist der Name des Verfassers irrthümlich Douai buch- stabirt.

d) bei größeren Ausgaben als Einnahmen haben die Mitglieder einen Vorschuß zu leisten, der jedoch nicht über 100 Mark sein darf. Art. 13. Von den eingelegten Geldern müssen alle Jahr zum Voraus die Kosten der Unfallversicherung bezahlt werden. Laut Police Nr. 115 der Magdeburger allgemeinen Versicherungs-gesellschaft.

Art. 14. Der Verein vergütet für Krankheiten, welche über 3 Tage dauern pro Tag 2 Mark, daß heißt wo obige Versicherung nichts leistet. Diese Vergütung kann jedoch nur 10 Wochen lang beansprucht werden.

Art. 15. Derjenige, welche sich an den Maschinen oder sonst wie beschädigen und von der Versicherung 3 Mark erhalten, sollen bei kleinern Unfällen, welche nicht über 30 Tage dauern, auch bloß 2 Mark beziehen, daß das Gleichgewicht unter einander hergestellt ist und der Ueberschuß der Kasse zu Gute kommt.

Art. 16. Sobald ein Mitglied krank wird, hat es oder seine Angehörigen in den ersten 3 Tagen Anzeige zu machen, ebenso hat es vom Arzte oder Wundarzte ein Zeugniß vorzulegen, worin die genaue Angabe der Krankheit, sowie die Zeit bestimmt ist.

Art. 17. Jedes Mitglied des Vereins, sowie die neu Hinzutretenden, haben zwei Monate keinen Anspruch auf Unterstützung wegen Krankheit zu machen, bloß in Unglücksfällen, wo die Versicherung haftet.

Art. 18. Unmoralische Krankheiten, selbstzugezogene Unfälle außer dem Hause, sowie offene Wunden von Jagend auf, wegen tönende Leiden sind von der Unterstützung in diesen Fällen ausgeschlossen. In diesem Falle hat der Arzt zu bestimmen, ob die Krankheit von früheren Leiden oder anders hergekommen ist.

Art. 19. Zur Hebung des Vereins sowohl, als zur Ordnung der Fabrik sollen die Strafzelder eingeführt werden, welche mit der Vereinskasse zu Gute kommen.

Art. 20. Jeder, der in den Vorstand gewählt ist und angenommen hat, versällt bei Nichterscheinen ohne Gründe oder schriftliche Meldung innerhalb 24 Stunden, in eine Strafe von 1 Mark.

Art. 21. Wer in einer Generalversammlung einen Anderen schimpft, Spektakel macht, oder in einem betrunkenen Zustande sitzt, hat 1 Mark zu zahlen.

Art. 22. Wer des Samstags oder an einem gesetzlichen Feiertage des Vorabends seine Bank oder Maschine, Plag sowie auch Werkzeuge, womit gearbeitet wird etc., nicht in Ordnung bringt, versällt in eine Strafe von 50 Pfg.

Art. 23. Wer in der Werkstätte seinen Nebenmenschen gröblich beschimpft, oder betrunken in das Geschäft kommt, wird ohnehin mit 1 Mark bestraft.

Art. 24. Wenn ein Arbeiter Wein, Branntwein oder Bier in größeren Massen in das Geschäft bringt, hat der Meister das Recht, es ihm wegzunehmen, zu veräußern und den Betrag der Kasse zu überliefern. Außerdem versällt derselbe noch in eine Strafe von 1 Mark.

Art. 25. Wer einen Nebenarbeiter verführen will zum Blau machen, versällt in eine Strafe von 1 Mark.

Art. 26. Wer in der Werkstätte Unszug treibt durch Zischen und Pfeifen, oder das Compagnie-Werkzeug, Stoßlade, Schloß, seine, Lohbentel, Falz- und Ruthhobel durch Werfen ruinirt, versällt in eine Strafe von 1 Mark.

Art. 27. Wer des Abends beim Weggehen seine Pfeife oder Cigarette innerhalb der Geschäftsräume ansetzt, zahlt 50 Pfg. Strafe.

Art. 28. Wer mit der brennenden Cigarette oder Pfeife in den Holzschuppen oder Maschinenräumen betrossen wird, hat 50 Pfg. zu zahlen.

Art. 29. Wer nach 6 Uhr 30 Minuten noch Feuer in den Defen macht, oder Zulagen wärmt mit Spänen zum Fourniren, hat 50 Pfg. zu zahlen.

Art. 30. Wer nach dem Fourniren seine Zulagen nicht in Ordnung bringt, sowie den Leim nicht von den Fournirböden nimmt oder einem Andern entlehnte Schraubzwingen nicht zurückerstattet, versällt in eine Strafe von 50 Pfg.

Art. 31. Der Heizer versällt in eine Strafe von 50 Pfg. wenn er seinen Wasserstand und das Schmieröl der Maschinen vernachlässigt.

Art. 32. In eine Strafe von 1 Mark versällt ein jeder der den Maschinen, Sägen und Drehbänken Beschäftigte, der nicht sofort angiebt, wenn an seiner Maschine etwas zerbrochen ist, wodurch ein Unglück geschehen könnte.

Art. 33. Jedermann, der in den Maschinenräumen sich aufhält und betrunken gefunden wird, muß 5 Mark bezahlen.

Art. 34. Außer der Person, welche für eine Maschine bestimmt ist, hat Niemand daran zu arbeiten, wer zuwiderhandelt, muß 1 Mark bezahlen.

Art. 35. Jedes Jahr am Schlusse wird ein Revisions-Comitee gebildet, welches die Einnahmen und Ausgaben prüft.

Art. 36. Der Kassirer hat jeden Zahltag auf der Schreibe sein Geld zu erheben, und jeder Zahlende muß sein Statutenbüchselchen mitbringen um es für den Betrag abzustempeln.

Art. 37. Alle Beschlüsse der Generalversammlungen, sowie des Ausschusses sind von dem Schriftführer in das dazu eigens bestimmte Protokollbuch einzutragen.

Art. 38. Auflösung des Vereins kann nur stattfinden, wenn das Geschäft ganz und gar aufgehoben wird, nicht aber, wenn an eine andere Firma übergeht.

Art. 39. Ferner, wenn fünf Sechstel der Mitglieder Auflösung wollen, es müssen aber begründete Beschwerden vorliegen.

Art. 40. Bei Auflösung des Vereins haben die Mitglieder zuerst ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen, und dann den Rest des Vereinsvermögens zu theilen, und zwar so, daß Jeder, der dem Verein angehört, nach Verhältniß seines eingelegten Geldes zu beziehen hat.

Dann folgen die Unterschriften des Ausschusses, Vorsitzender Niederhöfer u. s. f.

Arbeiter, da seht Ihr, wie es mit Euch so gut gemeint wird. Ihr dürft und habt die Erlaubniß zum Bezahlen. Aber bleiben die Strafen des Arbeitgebers? Natürlich, er hat die Statuten gemacht mit seinem Geiste und Herzverwandten, er will sich selbst doch keine Strafe aufsetzen!

Kollegen von Eobendener, wir rufen Euch angefaßt, so laßt die Werke zu, tretet zusammen und berathet Euch über den Beschluß an die Gewerkschaft, welche die Klassenherrschaft und Ausbeutenthum bekämpfen. Nur durch Einigung und festes Zusammenstehen kann etwas erzielt werden, denn der Kapitalist hält Euch schlan getrennt und uneinig, damit er Euch desto sicherer und länger ansprechen kann. Euch, ihr Neustädter Kollegen, die Schlafheit noch gefangen und trägt allein die Schuld daran, daß ihr so wenig collegialisches Gefühl besitzt. Statt daß Ihr Euch verbündet, um in dem Gesaße der Zusammenghörigen zu erstarken (einem Gefühl, von dem selbst die ungebildeten schwachen

Sklaven durchbringen sind, und das sogar bei den Thieren sich vorfindet, statt dessen behandelt und beneidet ihr Euch untereinander voll Zwietschacht, Haß, Neid, Mißtrauen und Hinterlist! Sehet um Euch und Ihr erblickt den Tod auf den krankhaft gerötheten Wangen der Kollegen und Brüder, in deren gemarterte Lungen Sekunde für Sekunde, mit jedem neuen Athemzug der Staub, der bei ihrer Arbeit aufwirbelt, als Nahrung für die Todeskeime sich einfrisst. Siehst Du, Colloge, jenes Weib, das, Thränen in den Augen und unendlichen Schmerz im Herzen, über ein altes Korbgestell gebeugt, Abschied nimmt von der in dieser Wiege der Armut wimmernden Jammergestalt? Diese Mutter, welche durch die eiserne Stimme der Arbeitsstunde vom Sterbebett ihres Kindes hinweg in den Zwangsjahr der Industrie gerufen wird, um ihr Fleisch und Blut in Gold umzuwandeln, für das ihr gnädiger Lohnherr in den Genüssen des Lebens schwelgt? Sie ist Dein Weib!

Siehst Du jenes kaum aus der Knospe der Kindheit zur jungfräulichen Blüthe entwickelte Mägdelein, welches das Schandmal der Prostitution auf der edel geformten Stirne, das Lächeln der Unschuld zum begehrliehen Lächeln der Messaline verwandelt zeigt? — Es ist Deine durch die Arbeit in der Fabrik entartete Tochter.

Sieh Dein eignes Antlitz und Du findest das Rainszeichen Dir hineingeprägt, denn tagtäglich mordest Du durch Deine Konkurrenz Deinen eigenen Bruder!

Collegen! Höret diese Worte, denn sie sind getragen von der Erkenntnis des Rechts und entspringen der Liebe zur Menschheit. Brüder! Leset das Meisterwerk von Statut in welchem Eure Knechtschaft, Eure Erniedrigung verbrieft liegt! Wenn ihr eintritt, geschwächt in Euren besten Jahren, elend und alt dahinsiecht, wenn Ihr, nicht mehr fähig, Euch und die Euren zu ernähren, mit ihnen endlich dem Hunger erliegt, der von Kindheit an an Euch nagt, spendet alsdann Der, für den Ihr im Jahre der Ueberarbeit den Becher des Ueberflusses fülltet, Euch noch ein Almosen, wenn Ihr oder die Euren ihn darum ansehet? Nein! Mit Achselzucken werdet Ihr abgewiesen, vielleicht auch mit Hülse des Bettelvoigts von der Thür seines Palastes fortgeschleudert! Der Industrie sind die Arbeiter nur Maschinen, die angeschafft werden, um alle Produkte der Welt in Gold zu verwandeln und die man, wenn sie abgenutzt sind, bei Seite stellt und sich nicht weiter darum kümmert! Bedenkt, daß Euch die heilige Pflicht obliegt, Euren Kindern ein besseres Loos zu bereiten, als das Eure ist!

Wollt Ihr Sorge tragen, daß Eure Kinder freie Arbeiter in der von der Kapitalherrschaft erlösten Welt werden und Euer Andenken segnen und ehren, oder wollt Ihr sie weiter preisgeben und verderben? Sollen sie Euch versuchen oder verachten lernen? Kollegen! Noch ist es Zeit; schaaft Euch zu Denen, die mühsig seit vielen Jahren im Kampfe stehen! Arbeiter der Rheingegend (Pfalz, Hessens und Badens), wollt Ihr in Neustadt und Edenkoben zurückstehen hinter Euren östlichen und nordischen Brüdern, Ihr, die Ihr noch viel gedrückter seid als jene? Ihr dürft es nicht, denn ohne uns ist für sie ein vergeblicher Kampf, gerade wir schaffen und fördern die billige Konkurrenz, welche die Fabrikanten im Norden in ihrem Kampfe gegen die Anforderungen ihrer Arbeiter nicht bloß unterstützt, sondern vielleicht sogar gegen ihren Willen zwingt, in diesem Kampfe bis zum äußersten anzuhalten.

Collegen, wenn Ihr ein Zeichen der Mannheit geben wollt, so tretet ein in die Gewerkschaft der Holzarbeiter, gehet in die Versammlungen, welche anberaumt worden, damit Ihr Klarheit erlangt und Gewißheit, daß sie zu Eurem Besten gegründet, das einzige Mittel zur Abwehr so frecher Angriffe auf Leben, Ehre und Freiheit der Arbeiter ist. Nur vereint kämpfen wir mit Aussicht auf Erfolg, getrennt wird man und noch andere Rathschläge bieten, als die famosen Statuten „gegen die Folgen der gesellschaftlichen Haftpflicht“. Verbindet Euch, organisiert Euch, das ist die beste Antwort auf diese Herausforderung!

Mit sozialdemokratischem Gruß und Handschlag  
J. A. mehrerer Genossen: J. R.  
Alle arbeiterfreundlichen Blätter ersuchen wir um Weiterverbreitung.

— Der Strike der Baumwollenspinner in Bolton (England) ist zu Ende; beide Theile sind übereingekommen, die Lohn Differenz einem Schiedsgericht zu unterbreiten, und die Spinner sind bereits in die Fabriken zurückgekehrt. — Auch der Strike der Durham Kohlenarbeiter ist schiedsgerichtlich beendet worden. — Die Steingräber (Steinbrucharbeiter — quarrymen) in Nordwales sind in einen Conflict mit ihren Arbeitgebern gekommen, und wollen lehtere, um ihre „Hände“ zu Paaren zu treiben, Arbeiter aus Deutschland importirt werden, um die Löhne der englischen Arbeiter herabzudrücken. Also seid auf der Hut ihr deutschen Arbeiter, gegen englische Werbeagenten! Es wäre nicht bloß schimpflich, nähmt ihr euren englischen Brüdern das Brod weg, es würde auch sehr nachtheilige Folgen für euch haben, da ihr nur für kurze Zeit gebraucht seid und unzweifelhaft von den Herrn Bourgeois — trotz Contractes! — auf das Pfaster geworfen würdet, sobald die eingebornen Arbeiter zur Unterwerfung gezwungen sind. — Die Kohlenarbeiter von Nord-Hampshire haben über den Antrag aus der vereinigten Kohlenarbeiter-Assoziation auszutreten, abgestimmt, und denselben fast einstimmig angenommen. Die Assoziation verliert durch diesen Beschluß 7000 ihrer tüchtigsten Mitglieder. —

— Immer mehr breiten die Ideen der Sozialdemokratie sich aus. Heute haben wir die Gründung eines Arbeiterorgans in Croatien zu melden. Man schreibt uns:  
Agram, 23. September. Aus Croatien kommt wohl selten eine Kunde von den Bestrebungen der Arbeiter und dem Fortschritte ihrer Organisation in die Spalten des „Volksstaats“. Nur langsam schreitet hier die Bewegung fort, da die Verhältnisse und der Boden für die Gründung von tüchtigen Vereinen in allen Städten, als Fundamenten der Agitation sich wohl nicht sehr günstig zeigen. In Agram, der Landeshauptstadt, besteht allerdings ein Verein, der „Agramer Gewerbe-Arbeiter-Verein“, aber seine meisten Mitglieder betrachten es als genügende Erfüllung ihrer Pflichten, wenn sie ihre Beiträge zahlen, um die Kränkung ihrer Unterstützung beziehen zu können; um andere Sachen kümmern sich leider nur wenige. Und doch fühlt jeder denkende Arbeiter, daß es hier notwendiger ist, als vielleicht sonstwo, die größte Verbreitung unserer Ideen anzustreben; aber alle Versuche, dieses Zweck zu erreichen, scheiterten bisher an der Indolenz unserer Arbeiter. Ein Hinderniß für den ungezwungenen Gedanken-Austausch bestand auch darin, daß es bisher noch nicht möglich war, die Agitation auf die Verbreitung von Schriften in croatischer Sprache auszuüben. Doch dürfte sich auch hierin ein Schritt zum Besseren zeigen; mit Anfang October nämlich wird die Arbeiterpresse

um ein neues Glied vermehrt werden, es wird in croatischer und deutscher Sprache ein Blatt erscheinen unter dem Titel: „Radniski prijatelj — Der Arbeiter-Freund“ zur Verbreitung der Interessen der Arbeiter in Croatien, Dalmatien und Slavonien. Hoffentlich werden die Samenkörner der Aufklärung und des Fortschritts, welche die Gründer des Blattes austreuen wollen, gute Früchte tragen, und sich dies dadurch zeigen, daß bald in allen größeren Städten Croatiens u. s. w. Arbeiter-Bereine entstehen.

— Von Herrn Dr. Gustav Rasch erhielten wir folgende Zuschrift:

Herr Redacteur! Da Ihre Zeitung zu den am meisten in Elsaß und Lothringen gelesebenen Blättern gehört, so bitte ich Sie um Abdruck folgender Aufforderung:

In dem gegen mich in Braunschweig aus Veranlassung meines Buches „Die Preußen in Elsaß und Lothringen“ wegen Majestätsbeleidigung, Verhöhnung der Reichsgewalt und Aufhebung der verschiedenen Klassen der Bevölkerung gegen einander anhängig gemachten Criminalprozesse hat das Braunschweiger Kreisgericht auf mein Ansuchen eine ausführliche Beweisaufnahme über die thatsächliche Richtigkeit der von mir geschilderten Zustände in Elsaß und Lothringen angeordnet.\*)

Unter meinen Entlastungszeugen befindet sich auch der Reichskanzler von Bismarck. Derselbe soll eidlich darüber vernommen werden, ob er, wie ich behaupte, der ersten elsässisch-lothringischen Deputation das Versprechen gegeben hat: „Betrachten Sie sich als eine Republik, die sich selbst regiert.“ Obgleich ich der Meinung bin, daß Herr v. Bismarck dies nicht leugnen wird, ich auch außerdem eine ganz bestimmt lautende, schriftliche Beweiskunde über das von mir behauptete Versprechen in Händen habe; so bitte ich dennoch die Mitglieder der gedachten elsässisch-lothringischen Deputation, mir ihre Namen und jetzigen Wohnort schleunigst „Dresden, poste restante“ mittheilen zu wollen.

Zunächst ersuche ich alle elsässischen und lothringischen Zeitungen um weitere Verbreitung dieser meiner öffentlichen Aufforderung. Genehmigen Sie, Herr Redacteur, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung, mit der ich die Ehre habe, zu sein Ihr ergebenster  
Gustav Rasch.

Dresden, 25. September 1874.

### Innere Partei-Angelegenheiten.

Als Vertrauensmänner sind neu angemeldet und vom Ausschuss nebst den Revisoren bestätigt:

Strasbourg i. El.: A. Jung; Thalheim b. Stollberg: Gottlieb Kurich; Offenbach: P. Müllig; Niederrhein: A. Schmiedt; Niederplanz: E. A. Seisert; Apolda: E. Reitel. Die Parteigenossen in den Orten, wo noch keine Vorschläge für den Posten eines Vertrauensmanns gemacht wurden, werden aufgefordert, dies baldigst zu thun.

Der Ausschuss.

J. A.: J. Auer, Breitestraße 39.

### Gewerkschaften und Gewerkschaftliches.

#### Gewerkschaft der Schuhmacher.

Gotha. (Agitationsbericht.) Den bayrischen Mitgliedschaften zur Nachricht, daß ich meiner Gesundheit wie auch häuslicher Angelegenheiten wegen meine Agitation nicht weiter als bis Stuttgart fortsetzen konnte, doch wird das Versäumte bei Gelegenheit des Schuhmachertages in München nachgeholt werden und bitte ich die Mitgliedschaften, sich bis dahin zu gedulden. Wie schon berichtet, haben sich in Kassel und Marburg Collegen der Gewerkschaft angeschlossen. Dieselben werden hierdurch ersucht, energisch für die Kräftigung und Ausbreitung unserer Organisation thätig zu sein. In Siegen war die Versammlung schwach besetzt, doch die Anwesenden vom besten Geiste befeuert. In Frankfurt am Main gelang es mir, die bis dato lodende Flamme des Hasses zwischen den Mitgliedern des Allgem. Schuhmachervereins und unserer Gewerkschaftsmitgliebrn zu dämpfen, und nahm die Versammlung den besten Verlauf. In Mainz ist endlich der längst ersehnte Anschluß der dortigen Collegen an unsere Gewerkschaft erfolgt. Die Versammlung war gut besucht und ließen sich sofort 90 Mann aufnehmen. Hoffentlich gelingt es der Rührigkeit der Collegen, die Zahl bald zu verdoppeln und zu verdreifachen. Am wenigsten lobenswerth hat sich der Kölner Fachverein benommen. Während der Vorsitzende desselben, A. Ries, an die Verwaltung schrieb, daß Unterzeichneter auf Kosten der Kölner kommen solle, um den Anschluß zu bewirken, erklärte sich derselbe als einen entschiedenen Gegner der Gewerkschaft. Man hatte vorher ausgemacht, daß, wenn ich komme, man Alles anbieten möge, um den Fachverein zu erhalten. Man staunte! Als ich eintraf, erklärte mir der Herr Vorsitzende A. Ries, über Gewerkschaften könne und dürfe ich nicht sprechen. Nachdem ich nun vor einer zahlreich besuchten Versammlung die traurige Lage der Arbeiter und Kleinmeister unseres Gewerbes geschildert und zum Schluß über die Mittel und Wege zur Abhülfe sprach, erklärte der Herr Vorsitzende A. Ries, nachdem er schon Zweien, welche über Gewerkschaften sprechen wollten, das Wort entzogen, daß er mir das Wort über bezagtes Thema nur aus Pietät gelassen habe. — Nach Schluß der Versammlung ging man ins Vereinslokal, um über den Werth der Fachvereine und Gewerkschaften zu sprechen. Nur ganz leichte und vage Behauptungen und Voraussetzungen wurden gegen die centralisirten Gewerkschaften ins Feld geführt. Nachdem ich noch meinen Abscheu über solches Vorgehen an den Tag gelegt und ein Theil der Versammlung mir Beifall gezollt, leugnete mir der Vorsitzende A. Ries den Inhalt des Briefes ins Gesicht und deutete denselben anders. Als nun aus der Mitte der Versammlung dem löblichen Vorstande mit derben Worten die Wahrheit gesagt wurde, weinte derselbe, sich wie ein Kind gebend, daß der Fachverein zugrunde ginge und daß man ihm die Wahrheit sagte. Einige Jünger des Fachvereins, 17—18 Jahre alt, weinten mit. Schon griffen Einige nach dem Bierbeidel, um das, was diese Helden nicht mit Worten widerlegen konnten, mit obigen Instrumenten zu widerlegen. Der Entschlossenheit des besseren Theils der Versammlung war es zu danken, daß diesen Kaufstücken das Handwerk gelegt wurde. Als ich die Kosten im Betrage von 5 Thlrn. verlangte, erklärte mir der löbliche Vorstand, es sei kein Geld vorhanden. Denselben Tag fuhr der ganze Vorstand, 5 Mann hoch, nach Aachen (à Person 1 1/2 Thlr.) auf Kosten des Vereins, um neben mir, für einen Fachverein Propaganda zu machen; sie mußten jedoch unverrichteter Sache wieder zurückkehren. In Köln constituirte sich trotzdem eine Mitgliedschaft von uns. Aachen hat selbst Bericht erstattet. Die Versammlung in Wiesbaden war ziemlich besucht und sahen unsere Genossen noch unerschütterlich fest. Der Wortführer im dortigen

\* Auch die Vernehmung Regib's, Chefs des bismarckischen Pressbureaus, ist angeordnet worden. Red. d. B.

Meistervereine, welcher anwesend war, hatte nicht den Muth, zu widerlegen, obgleich gehässige Angriffe schon öfters auf unsere Gewerkschaft von Seite jener Herren erfolgten. In Offenbach war die Versammlung nicht recht besucht, desgleichen in Mannheim. In Speyer war dieselbe zahlreicher und theilnahmen sich in letzterem Orte namentlich die Kleinmeister in lobenswerther Weise an der Gewerkschaft. In Neustadt war die Versammlung zu spät angezeigt und fand keine statt. In Heidelberg, Heilbronn, Pforzheim und Stuttgart nahmen die Versammlungen einen guten Verlauf, doch hätte der Besuch besser sein können.

Collegen, unsere Gewerkschaft zählt jetzt in 56 Städten Mitglieder, und bei reger Agitation auch seitens der Mitgliedschaften können wir noch bessere Erfolge verzeichnen, darum säumet nicht und legt auf die Agitation das ganze Gewicht. Die errungenen Mitgliedschaften zu erhalten, neue zu gewinnen, das sei fortan unsere Aufgabe.

Zum Schluß meinen besten Dank für die freundliche Aufnahme, die ich gefunden.

Mit Graß

W. Bod.

Gotha. In Mainz ist Bevollmächtigter W. Staßburg, Holla-gässchen 10; Kasseler Jacob Holzfund; Revisor K. Rietschel. Bielefeld: Lokal bei Garret Witternacht. In Köln ist Bevollmächtigter Franz Schachtner, Bürgerstraße 6; Kasseler Heine. Siegburg; Schriftführer W. Dorn; Revisoren Berth. Bruno und J. Hartmann. In Erfurt ist Bevollmächtigter Karl Erder, Bergamenter-gasse 18, 2 Tr. In Kassel 1 Karl Weidenböcker, Schulgasse 45. In Offenbach Wilh. Rabing, Kohlfeststraße 1. In Crimmitschau Rohr, bei Meister Müller, Leipzigerstraße 361. In Leipzig H. Kräulich, Eisenstraße 29, Hof 2 Tr. In Bayreuth G. Scheib, Schrollengasse 341.

Die Mitgliedschaften in Kassel und Marburg werden um Angabe der Adressen der Bevollmächtigten u. gebeten. — Barum, Freund Mamme in Bamberg, erhalte ich keine Nachricht?

In Neustadt a. S. hat sich eine Mitgliedschaft gebildet. Bevollmächtigter ist Friedr. Hartmann, bei Meister Engelhard; Kasseler J. Bachbauer, jun.; Revisor K. Dresel, bei Meister Rascht. Wir ersuchen die Mitglieder in Mannheim und Speyer, die Collegen in Neustadt so lange zu unterstützen, bis die Mitglieder principienfest sind. Mit Graß für die Verwaltung:

W. Bod.

Die Uniongelder werden von jetzt ab aus der Hauptkasse gezahlt. Der Beitrag von 2 Pfg. für die Mitglieder fällt weg und braucht nur pro Mitglied für die Gewerkschaft pro Monat 1 1/2 Sgr. eingezahlt zu werden. D. D.

Speyer. Den 15. September hielt die Gewerkschaft eine allgemeine Schuhmacherversammlung ab, wo Herr Wilhelm Bod aus Gotha als Referent auftrat. Tagesordnung: Zweck und Nutzen der Gewerkschaft. Die Anwesenden folgten den Ausführungen des Referenten mit allgemeinem Interesse und zollten ihm am Schlusse seines Vortrags allgemeinen Beifall. Die Versammlung war reichlich besetzt von Meistern und Gehülften und es ließen sich auch wieder von den Meistern einige in die Gewerkschaft aufnehmen. Wir hoffen, daß auch in anderen Städten die Meister beitreten mögen, wie in Speyer. Emil König.

#### Berein der Sattler und Berufsgeossen.

Hamburg, 20. September. Wie überall so auch hier sind die Verhältnisse der Sattler nicht die besten. Viel Arbeit, wenig Lohn, das sagt Alles, was sich sagen läßt. Wenn wir z. B. mittheilen, daß hier noch die größte Zahl der Collegen für einen Lohn unter 6 Thlr. beschäftigt sind, so wird es wohl genügen, um diejenigen Collegen, die in Hamburg ein Etorabo für die Sattler suchen, von dieser Meinung zu kuriren. Daß die hiesigen Collegen nun nicht allesamt dem Verein angehören, ist sehr zu bedauern, denn würden sie dies, dann ließe sich mit den Herren Arbeitgebern wohl einmal ein ernstes Wort reden, was wir bei der jetzigen Zersplitterung nicht können. Allen zureisenden Sattlern theilen wir noch mit, daß wir das Arbeitsnachweis-Bureau nach dem Gasthaus zur Stadt Kiel, hohen Bleichen 30 verlegt haben. Dort ist zugleich auch die Herberge und wird jeden Abend ein Comitésitzung anwesend sein, um die Vermittlung zu besorgen. Sämmtliche Vertrauensmänner des Vereins werden ersucht, dafür zu sorgen, daß diese Adressen allen Collegen genügend bekannt wird. Mit collegialischem Gruß und Handschlag  
F. Schulz.

#### Allgemeiner deutscher Töpferverein.

Hamburg. Der Ausschluß der Hamburger wie Mannheimer Collegen dauert hartnäckig fort, und gedenken in beiden Städten die Arbeiter unter keiner Bedingung sich dem Willen der Arbeitgeber zu unterwerfen; in Mannheim wurde die Mitgliedschaft aufgelöst, allein die Genossen werden deshalb an der guten Sache nicht irre, und ist es eine heilige Pflicht eines jeden Töpfers, die Münchener thätig weiter zu unterstützen. Es wird gegen die Gesezwereilung der Münchener Polizei Protest eingelegt werden; in Hamburg sagen wir der bestehenden Corporation unsern Dank für die thätigste Unterstützung und geben denselben das Versprechen, daß wir so lange aushalten, bis die Meister capituliren, so daß es der Bauhütte nicht so leicht wieder in den Sinn kommt, Arbeiterverbindungen zu sprengen und sie auf die Straße zu werfen. Die Conjuratur ist eine äußerst günstige und sehen wir, daß die Meister sich schon selber hintergehen, indem der Hauptmann derselben sich von den Innungsgeossen die besten angesehen hat, und die übrigen haben das Nachsehen. Es sind schon viele von diesen Innungsgeossen wieder fortgerissen und werden wir alles anbieten, entweder die letzten von unserer guten Sache zu überzeugen oder dieselben zur Abreise zu überreden.

Collegen in Deutschland, wir rufen Euch nochmals zu, helft thätig den Münchenern, wie es unsere Organisation sagt und tretet vor allen Dingen dem Innungsschwindel, wo er austauht, auf den Kopf, damit Ihr nicht willenslose Werkzeuge der capitalbesitzenden Klasse wie Eurer Meister werdet, die nur Hausrechtssdienste für den Capitalismus leisten. — Unterstützungen sind zu senden nach München an Mathias Käuffl, Woodburger Hof, Sendlingerstraße 19; nach Hamburg an Hermann Falke, große Rosenstraße 37, bei Häbner. Mit Graß und Handschlag  
Julius Wilde, Vorsitzender.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden ersucht, Obiges zu veröffentlichen.

#### Allgemeiner deutscher Schneiderverein.

Chemnitz, 27. September. Da Unterzeichneter die Geschäftsführung abgelenkt und an dessen Stelle sich Niemand gefunden hat, so muß der Borret auf einen anderen Ort übertragen werden. G. Schöffel, d. B. Bevollmächtigter.

